

## Kritik an den Kürzungen in der Referendarausbildung

---

Von Rainer Ickler (22.02.2013)

### Kritik übt das Studienseminar Fulda an den Kürzungen bei der Ausbildung von Referendaren für die Gymnasien.

„Damit gute Lehrer in der Schule unterrichten, müssen sie eine fundierte Ausbildung durchlaufen, in der sie optimal auf ihre Rolle als Pädagogen vorbereitet werden. Hier wird der Grundstock für die nächste Lehrergeneration gelegt“, erklärt Martin Böhne, Leiter des Studienseminars Fulda. Dort werden angehende Gymnasiallehrer ausgebildet. Deshalb werden die aktuellen Kürzungen in der Referendarausbildung für Gymnasien in Hessen kritisch gesehen. „Nicht nur die Dauer der Ausbildungszeit ist um drei Monate verringert worden, sondern auch die Zeit, die die Ausbilder für die Referendare zur Verfügung stehen“, erklärt Böhne.



Trotz gleichbleibend hoher Zahl von Referendaren stehe damit weniger Zeit für die Beratung und Gespräche zur Verfügung. „Bisher wurde die Arbeitszeit der Ausbilderinnen und Ausbilder mit einem Faktor von 5,9 Zeitstunden pro Referendar pro Woche berechnet. Nun gilt ein Faktor von 4,75 Zeitstunden“, rechnet er vor.

Auch die meisten Referendare sehen die Kürzungen kritisch: „Die verkürzte Ausbildung klaut den zukünftigen Referendaren schlichtweg Zeit“, erklärte eine junge Frau, die gerade ihr Examen gemacht hat. Das Studienseminar Fulda betreut künftige Gymnasiallehrer nicht nur im Landkreis Fulda, sondern auch in den angrenzenden Kreisen Hersfeld-Rotenburg, dem Vogelsbergkreis und im Main-Kinzig-Kreis. Das bedeutet für die Ausbilder weite Fahrten, die sich angesichts der zeitlichen Kürzungen bei der Betreuung bemerkbar machen. Seit dem 1. November 2011 wurde die gesamte Ausbildungszeit der künftigen Lehrkräfte von 24 auf 21 Monate gekürzt. Die Junglehrer hätten damit eine um die Hälfte verkürzte Einführungsphase. Wertvolle Zeit für Hospitationen und Beratungen durch die Ausbilder würden dadurch verringert.

Im Studienseminar Fulda werden derzeit 150 Referendare für Gymnasien ausgebildet. Die Ausbildungszeit beträgt 21 Monate. Nach der Einführungsphase von drei Monaten unterrichten sie zwei Halbjahre lang bis zu 12 Stunden eigenverantwortlich. Sie werden dabei von den Ausbildern überprüft und angeleitet. Im Prüfungsemester erteilen sie sechs bis acht Stunden Unterricht und bereiten sich auf die Zweite Staatsprüfung vor. Einen Tag in der Woche sind die Referendare im Studienseminar Fulda, um theoretische Grundlagen zu erarbeiten.

Das Hessische Kultusministerium begründet die Verkürzung um drei Monate damit, dass dies auf Wunsch der Referendare geschehen sei, damit sie früher eigenverantwortlich unterrichten können. Zudem sei es ein einheitliches Verfahren, um auch Bewerbern, die nicht aus Hessen kommen, eine Anmeldung zu ermöglichen und Wartezeiten zu vermeiden. Bei der Arbeitszeit der Ausbilder habe es einen Systemwechsel gegeben, erklärt Stephan Paule, Sprecher des Kultusministeriums. Dies sei häufig als Kürzung in den Studienseminaren missverstanden worden, sei es aber nach seinen Angaben nicht.

Einen anderen Aspekt betont Helmut Sämann, Leiter des Stein-Gymnasiums in Fulda. Dort werden 18 Referendare ausgebildet, drei Ausbilder sind an der Schule. Wie sich die Reduzierung der Stundenzahl auswirke, lasse sich jetzt noch nicht sagen. Aber da die Ausbilder nur an die Schulen abgeordnet seien und es früher mehr Ausbilder gegeben habe, komme es immer wieder vor, dass sie ihren Unterricht nicht halten können, weil sie dienstlich unterwegs seien. Dann müssten Vertretungen unterrichten, kritisiert Sämann.